

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 42. Ratssitzung vom 4. Februar 2015

702. 2014/303

Weisung vom 01.10.2014:

Rechnung 2014, Trimesterbericht II/2014 zu den Globalbudgets

Antrag des Stadtrats

Unter Ausschluss des Referendums:

1. Die Trimesterberichte per 31. August 2014 der Abteilungen mit Produktgruppen-Globalbudgets werden zur Kenntnis genommen.
 2. Für das Jahr 2014 werden mit den Trimesterberichten per 31. August 2014 gemäss der vorstehenden Zusammenstellung unter Ziff. 4 folgende Globalbudget-Ergänzungen (die dringliche: nachträglich) genehmigt:
 - a) Dringliche Globalbudget-Ergänzungen Fr. 400 000.–
 - b) Ordentliche Globalbudget-Ergänzungen Fr. 16 483 334.–
- Total Fr. 16 883 334.–

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit Dispositivziffer 1:

Rebekka Wyler (SP): Heute gibt es verschiedene Anträge zu diesem Trimesterbericht II/2014 zu den Globalbudgets der verschiedenen Abteilungen. Zunächst möchte ich die Weisung vorstellen. Im Museum Rietberg kam es zu einem leichten Rückgang der Besucherinnen- und Besucherzahlen. Wir rechnen jedoch mit einem Abschluss, der sich im Rahmen des Voranschlags befindet. Beim Steueramt erwarten wir inzwischen, dass der Abschluss rund Fr. 800 000.– unter dem Budget liegen wird. Bei den Pflegezentren gibt es ein bisschen weniger Pflagetage als budgetiert, es wird jedoch ein Ergebnis im Rahmen des Budgets erwartet. Bei den Alterszentren wird der Nettoaufwand um etwa Fr. 3 000 000.– überschritten, da die Auslastung geringer ist und die neue Pflegefinanzierung erste Folgen zeigt. Im Stadtspital Waid wird der budgetierte Nettoaufwand voraussichtlich unterschritten. 2014 entschied der Stadtrat, dass das Bettenhochhaus am Triemlispital nicht komplett renoviert, sondern nur instand gehalten werden soll. Dies führt dazu, dass die Projektkosten bis zum Jahresabschluss 2014 bereinigt werden müssen. Es wird Abschreibungen in Höhe von etwa Fr. 14 000 000.– geben. Dazu wird eine Ergänzung des Globalbudgets beantragt. Geomatik + Vermessung liegen ein bisschen unter dem Budget, Grün Stadt Zürich liegt aufgrund tieferem Personalaufwand und Stellen, die nicht besetzt werden konnten, etwa Fr. 1 300 000.– unter dem Budget. Beim ewz gibt es höhere Umsätze. Die budgetierte Gewinnablieferung des ewz an die Stadtkasse von Fr. 23 200 000.– kann voraussichtlich leicht übertroffen werden. Beim Sportamt gibt es eine erwartete Budgetüberschreitung von etwa Fr. 2 700 000.–. Dies hat damit zu tun, dass die Defizitgarantie der Stadt für die Leichtathletik-Europameisterschaften 2014 bereits 2014 in Anspruch genommen wird. Die Abrechnung ist bereits letztes Jahr erfolgt. Dafür gibt es eine Ergänzung des Globalbudgets in

der Höhe von Fr. 2 500 000.–. Zusätzlich wurden dringliche Mittel beantragt, um den drohenden Konkurs der Leichtathletik-Europameisterschaft abzuwenden. Der Bericht der RPK wurde Ihnen zugestellt. Wir haben diese Angelegenheit ausführlich diskutiert. Eine dringliche Ergänzung des Globalbudgets in Höhe von Fr. 400 000.– ist budgetiert. Die Diskussion erfolgt später. Die Mehrheit beantragt, den Trimesterbericht II/2014 zur Kenntnis zu nehmen, den Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1 abzulehnen und den bereinigten Dispositivziffern 1 und 2 zuzustimmen.

Kommissionsminderheit Dispositivziffer 1:

Martin Bürlimann (SVP): Die Minderheit nimmt den Trimesterbericht ablehnend zur Kenntnis. Es sind erneut Zusatzwünsche und zusätzliche Kosten enthalten. Im Trimesterbericht findet sich kaum eine Passage, in der der Wille zur Kostensenkung und Reduzierung der Ausgaben klar zum Ausdruck kommt. Es gibt einzelne Anmerkungen, denen zufolge das Budget unterschritten werden konnte. Leider führt dies nicht zu echten und substanziellen Einsparungen. Es geht oft nur um Erklärungen, weshalb mehr Geld und mehr Personal benötigt werden. Die Minderheit vermisst, dass aus dem Trimesterbericht nicht ersichtlich wird, wie der Stadtrat seine eigenen angekündigten Sparmassnahmen umsetzen möchte. Es kommt nicht zur Sprache, in welchen Bereichen die Ausgaben konkret gesenkt werden könnten. Beim Sportamt handelt es sich um die dringliche Budgetergänzung von Fr. 400 000.– bei der Sportförderung und eine ordentliche Ergänzung von Fr. 2 400 000.–. Im Triemlispital wird eine Ergänzung des Budgets im Bereich der stationären Versorgung in der Höhe von Fr. 10 400 000.– und im Bereich der ambulanten Versorgung Fr. 3 600 000.– beantragt. Die Minderheit verlangt, dass die Ausgaben der Stadt und Verwaltung sinken. Dies muss auch in den Trimesterberichten zum Ausdruck kommen. Die genannten Ergänzungen des Globalbudgets kann die Minderheit nicht akzeptieren und lehnt den Bericht deshalb ab.

Weitere Wortmeldungen:

Roger Liebi (SVP): Die Präsidentin der RPK hat die Weisung nüchtern vorgestellt. Wir haben lange über die Art und Weise der Globalbudget-Ergänzungen diskutiert. Wir finden es stossend, dass plötzlich bei den Globalbudgets, die geschaffen wurden, um eine gewisse unternehmerische Freiheit zu erhalten und um die Budgets mit mehr Spielraum gestalten zu können, Zusatzkredite oder Globalbudget-Ergänzungen aufkommen. Wir sind der Ansicht, dass es nicht Sinn dieser Globalbudgets ist. Ansonsten könnte irgendwas als Budget beantragt und später wieder Geld verlangt werden. Anderswo kann dies auch nicht so gehandhabt werden. Man muss sich überlegen, wozu die Globalbudgets gebraucht werden. Wir werden nicht akzeptieren, dass, sobald das Geld nicht mehr reicht, gesagt wird, dass den Ergänzungen zugestimmt werden muss, weil das Geld bereits ausgegeben wurde. Es ist nicht tragbar, dass erst diskutiert wird, nachdem das Geld ausgegeben wurde. Das Globalbudget darf nicht jedes Mal überschritten werden. So geht das nicht. Dies betrifft insbesondere die Stadträtin Claudia Nielsen. Wir kritisieren diese Haltung und diese finanzpolitische Unverantwortung.

Walter Angst (AL): Wenn dem Stadtrat mit der ablehnenden Kenntnisnahme des Trimesterberichts II/2014 die Decharge nicht erteilt werden soll, dann ist das korrekt. Wenn aber Stadträtin Claudia Nielsen vorgeworfen wird, dass sie das Budget überschritten habe, dann ist dies falsch. Claudia Nielsen hat durch den Beschluss, die Sanierung des Bettenhauses nicht durchzuführen, Geld gespart. Es ist nicht ihre Schuld, dass Fr. 10 000 000.– an Planungskosten abgeschrieben werden müssen.

Rebekka Wyler (SP): Bei der Sanierung des Bettenhauses im Triemlispital wurde, wie Walter Angst (AL) bereits sagte, weniger und nicht mehr ausgegeben. Ich habe bei der Vorstellung des Trimesterberichts II/2014 gesagt, dass ungefähr die Hälfte des Globalbudgets unter dem Budget abschliesst. Dies sollte auch gewürdigt werden. Einzelne Stellen wurden beispielsweise nicht besetzt, wodurch Geld eingespart wurde. Ein grosser Teil dieser Ergänzungen sind vorgezogene Ausgaben. Diese werden somit nicht 2015, sondern 2014 ausgegeben. Die Rechnung der Leichtathletik-Europameisterschaft wurde bereits 2014 fertiggestellt und bezahlt. Es handelt sich um eine reine Verschiebung, es sind keine widerrechtlichen Ausgaben, lediglich der Zeitpunkt der Auszahlung ist ein anderer.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Claudia Nielsen: Wenn die Zukunft eines Stadtsitals mit allen baulichen Investitionen angeschaut wird, muss mehr als ein Jahr betrachtet werden. Der Referent der RPK weiss dies.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der RPK beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der RPK beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Die Trimesterberichte per 31. August 2014 der Abteilungen mit Produktgruppen-Globalbudgets werden ablehnend zur Kenntnis genommen.

Mehrheit: Präsidentin Rebekka Wyler (SP), Referentin; Vizepräsident Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Felix Moser (Grüne), Andrea Nüssli (SP), Christian Traber (CVP), Florian Utz (SP)

Minderheit: Martin Bürlimann (SVP), Referent; Dr. Urs Egger (FDP), Roger Liebi (SVP), Raphaël Tschanz (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 41 Stimmen zu.

Änderungsanträge zu Dispositivziffer 2

Die RPK beantragt, die Anträge zu den Globalbudget-Ergänzungen der Trimesterberichte II/2014 des Stadtrats unter Berücksichtigung der folgenden Änderungen zu genehmigen:

2. a) Dringliche Globalbudget-Ergänzungen

Antrag 1)

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Samuel Dubno (GLP): *Die Mehrheit der RPK lehnt den dringlichen Zusatzkredit in der Produktgruppe II im Sportamt in Höhe von Fr. 400 000.– ab. Es wurde bereits viel zur Leichtathletik-EM gesagt. Ich möchte auf den Bericht der RPK vom 27. Oktober 2014 zuhänden des Gemeinderats verweisen. Dort wird auf die Frage der Dringlichkeit eingegangen. Die RPK kommt zum Schluss, dass die Voraussetzungen für eine dringliche Krediterhöhung in diesem speziellen Fall nicht gegeben sind. Es ist deshalb erstaunlich, dass wir keinen einstimmigen Entscheid bei der Ablehnung dieses Kredits erreichen. Andere involvierte Organisationen, so beispielsweise der Bund, haben gezeigt, dass die Frage nach der Dringlichkeit auch anders bewertet werden kann. Der Stadtrat hat schlecht budgetiert und kommuniziert. Roger Liebi (SVP) hat gesagt, dass eine Ablehnung keine Änderung mehr bewirken kann, weil das Geld bereits ausgegeben ist. Es geht um ein politisches Zeichen, das die Mehrheit der RPK setzen möchte.*

Andrea Nüssli (SP): *Auch die Minderheit der RPK ist mit der dringlichen Globalbudget-Ergänzung nicht einverstanden. Dennoch stimmen wir dem zu. Das Geld ist bereits ausgegeben. Wenn wir diese Ergänzung ablehnen, handelt es sich um Politkosmetik. Es wird dann in der Rechnung eine Differenzbegründung geben. Wenn wir dieser dringlichen Ergänzung zustimmen, wäre dies beendet. Wir haben viele Fragen gestellt und lange diskutiert. Es ist mir wichtig, zu sagen, dass die Leichtathletik-EM nicht als Defizit in die Geschichte eingehen soll. Es gab viele positive Aspekte, so beispielsweise im sportlichen Bereich. Es gab wunderbare Bilder, die Stadt konnte in die Welt hinausgetragen werden. Mit einer ökologischen, nachhaltigen Durchführung konnte gezeigt werden, dass auch die Organisation eines solchen Events möglich ist. Es gab viele Impulse für die Wirtschaft, Gesellschaft und das Soziale. Die Weiterentwicklung der Leichtathletik in der Schweiz wurde auf eine gute Basis gestellt. Dies betrifft sowohl die Basis, als auch die Elite. Die positiven Aspekte und die nachhaltige Durchführung der Leichtathletik-Europameisterschaft 2014 in Zürich überwiegen die negativen Aspekte.*

Weitere Wortmeldungen:

Roger Liebi (SVP): *Diese Anlässe werden immer als sehr positiv gelobt. Es wird gesagt, dass die Europameisterschaft eine weltweite Ausstrahlung besitzt. Es würde mich wundern, wenn jemand in Amerika die Leichtathletik-Europameisterschaft geschaut hät-*

te. Es gab während der Meisterschaft viele gute Aspekte. Andrea Nüssli (SP) meint, die Stadt habe eine weite Ausstrahlung und werde weltweit wahrgenommen. Man kann sich beispielsweise anschauen, wie die Zuschauerzahlen im Fernsehen bei Weltklasse Zürich zurückgehen. Es wurde jahrelang behauptet, wie gross die Ausstrahlung ist und wie viele Millionen Zuschauer der Anlass hat. Die Zahlen sprechen eine andere Sprache. Es ist unglaublich, dass die SP angibt, unzufrieden zu sein, der Ergänzung des Globalbudgets aber dennoch zustimmt, weil das Geld bereits ausgegeben ist. Seit 2012 diskutieren wir in der RPK über die Leichtathletik-Europameisterschaft. Wir haben weit über 100 Seiten Fakten- und Datenmaterial. Das Problem an der heutigen Debatte ist, dass viele Aspekte als geheim erklärt wurden. Ich darf nichts über unsere Erkenntnisse aus der RPK sagen. Wäre dies bekannt, würden dem einen oder anderen die Augen aufgehen. Es ist ein Skandal, dass etwas, das von den Steuerzahlern bezahlt wird, unter Geheimhaltung steht. Einige dieser unterzeichneten Verträge sind untragbar. Wir haben viel diskutiert und oft keine Antworten erhalten. Wir bekamen eine Weisung vorgelegt, in der es um Millionen Franken ging, die ausgegeben wurden. Die RPK beharrte darauf, dass zusätzlich dazu die Eigenleistungen aufgeführt werden. Wir haben mehrfach Antwort erhalten, ohne dass Zahlen genannt wurden. Wir mussten jedes Mal nochmals nachfragen. Irgendwann wurde gesagt, dass die Eigenleistungen zusätzliche Fr. 3 700 000.– beinhalten. Es wurde plötzlich zwischen gebundenen und ungebundenen Ausgaben unterschieden. Die Stadt ist nicht verantwortungsvoll mit den Geldern umgegangen. Die Leichtathletik-Europameisterschaft hatte gewisse Auswirkungen auf die Leichtathletik der Schweiz, auch wenn nur einige Athleten hochgepuscht wurden. Vielleicht gibt es auf die Junioren einen nachhaltigen Effekt, aber dieser wurde früher bereits für das Weltklasse Zürich Meeting angenommen.

Dr. Urs Egger (FDP): *Es ist nicht Aufgabe des Gemeinderats, die sportliche Qualität des Anlasses zu beurteilen. Der Anlass war sicher gut, jedoch wirtschaftlich kein Erfolg. Wir müssen nun die Schlussrechnungen bezahlen. Das Vorgehen ist nicht zufriedenstellend. Ich war über die Argumentation von Andrea Nüssli (SP) auch erstaunt. Es ist ein schwaches Argument, wenn gesagt wird, dass das Geld bereits ausgegeben ist. In der RPK wird geschaut, ob das Geld korrekt ausgegeben wird.*

Walter Angst (AL): *Es bringt nichts, die Leichtathletik-Europameisterschaft zu verdammen und nicht zu formulieren, wo das konkrete Problem bei diesem Zusatzkredit liegt. Es ist nicht so, dass mit den internen Ausgaben zusätzliche Dinge ins Budget hineingenommen wurden. Es wurde bereits zu Beginn angekündigt und durch die Erhöhung des Kredits wurde finanzrechtlich der korrekte Weg gewählt. Der Ausgangspunkt war klar. Die Stadt wollte für das Worst-Case-Szenario Fr. 3 300 000.– ausgeben und hatte noch Eigenleistungen im Umfang von Fr. 1 700 000.–. Das Problem entstand erst später nach dem Beschluss des Gemeinderats. Das Schul- und Sportdepartement hatte das Geschäft nicht im Griff. Im Budget 2014 wurde ein Antrag gestellt, als ob die Fr. 3 300 000.– noch auf Fr. 5 000 000.– erhöht werden könnten. Den Organisatoren wurde signalisiert, dass mit dem völlig überhöhten Betrag weitergeplant werden könne, da die Stadt im Notfall finanziell in die Bresche springen würde. Diese Praxis muss kritisiert werden. Ich glaube, dies versuchte auch Urs Egger (FDP) auszudrücken. Die Europameisterschaft wäre auch ein Erfolg geworden, wenn mit dieser Worst-Case-*

Defizitgarantie von Fr. 3 300 000.– gearbeitet worden wäre. Man hätte in einigen Bereichen Abstriche machen müssen, der sportliche, politische und ausstrahlungsbedingte Erfolg wäre nicht geschmälert worden. Es ist mir ein Rätsel, warum das nicht ging. Im Nachhinein wurde dafür gesorgt, dass das erwartete Maximaldefizit verringert werden konnte. Das Ergebnis ist wegen des Managements völlig unbefriedigend. Dies muss sich ändern, andernfalls können keine weiteren Grossveranstaltungen in Zürich durchgeführt werden.

Alan David Sangines (SP): *Es ist nicht so, dass wir diesem Antrag mit Begeisterung zustimmen. Wir haben nach einer langen Diskussion entschieden, dass eine Zustimmung zur Mehrheit nur kosmetische Folgen haben wird. Wir möchten klarmachen, dass dies kein Blankoscheck an den Stadtrat ist. Wir haben uns beinahe der Mehrheit angeschlossen. Das Vorgehen ist untragbar. Die Kommissionsmitglieder der SK PRD/SSD wurden immer sehr schönfärberisch von den Organisatoren informiert. Es gab kritische Fragen, die immer sehr blumig beantwortet wurden. Es wurde immer nur mit dem Best-Case-Szenario argumentiert. Es wurde ein Worst-Case-Szenario erstellt und dieses wurde übertroffen. Es handelt sich um ein Armutzeugnis der Organisatoren. Im Nachhinein wird es schöngeredet. Es ist problematisch, mit welcher Gleichgültigkeit dies die Organisatoren entgegennehmen. Es wird damit argumentiert, dass die Europameisterschaft einen positiven Beitrag leistete. Wenn gesagt wird, dass die Europameisterschaft eine riesige Ausstrahlung besitzt, dann müssen auch die Medienberichte angesehen werden, die von chaotischen Umständen und überkauften Tickets berichten. Der Deutsche Leichtathletikbund stellt der Europameisterschaft im Letzigrund ein vernichtendes Zeugnis aus. Die Ausstrahlung war somit nicht so gut, wie behauptet wird. Für die SP handelt es sich hierbei um einen kosmetischen Antrag, dem wir deshalb zustimmen. Diese Zustimmung erfolgte sehr knapp.*

Roger Liebi (SVP): *Ich kann die Kritik von Walter Angst (AL) begreifen. Ich gehe gerne ins Detail, wenn aber wichtige Dinge geheim gehalten werden sollen, halte ich mich zurück. Nach unserer Meinung wollten nicht nur die privaten Verantwortlichen die Leichtathletik-Europameisterschaft unbedingt durchführen, sondern auch die Stadt. Begründet wurde dies mit der Ausstrahlung und Reputation. Es erstaunt mich besonders, dass eine maximale Defizitgarantie nicht maximal ist. Wenn es um Reputation geht, kann man über die maximale Defizitgarantie hinausgehen. Es ist unglaublich, dass wir Weisungen mit einer maximalen Defizitgarantie erhalten und trotzdem mehr zahlen. Hierfür habe ich kein Verständnis. Es handelt sich in Bezug auf diese Leichtathletik-Europameisterschaft um eine Fehlleistung in allen Bereichen. Dafür muss jemand Verantwortung übernehmen. Für mich ist das klar der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements.*

Andrea Nüssli (SP): *Bis im Frühling 2014 wurde uns versichert, dass das Budget eingehalten werden kann. Davon war auch der Stadtrat überzeugt. Das hochkarätige Gremium, das bereits während der Europameisterschaften in Helsinki und Berlin für den Ticketverkauf zuständig war, realisierte nicht, dass in Zürich wegen der zuvor stattgefundenen Fussball-Weltmeisterschaft nicht so viele Tickets verkauft werden können. Dies ist problematisch. Die Ticketverkaufstrategie war nicht vorausschauend.*

Walter Angst (AL): Man kann nicht ernsthaft behaupten, dass die Stadtverwaltung falsch beraten wurde und deshalb in dieses Schlamassel hineingeriet. Die Stadtverwaltung hat immer Signale ausgesendet, dass es durchaus möglich sei, mehr Geld zur Verfügung zu stellen, wenn es nötig werden würde. Es ist verheerend, dass die Stadtverwaltung derartige Signale aussendete. Eine falsche Budgetierung bei den Einnahmen kann passieren, es müssen jedoch Reserven eingeplant werden. Die Stadt sollte nicht hierfür aufkommen müssen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Gerold Lauber: Ich bin bereit diese Verantwortung zu übernehmen. Wir haben uns viel mit der RPK auseinandergesetzt und diskutiert. Es wurde viel geschrieben. Grundsätzlich ging es um die Frage der Dringlichkeit. Die Defizitgarantie betrug 2009 Fr. 3 000 000.–. Daraufhin beteiligte sich der Bund. Wir haben uns auf die Erfahrungen von ähnlichen Anlässen im Ausland verlassen und haben auf diese Weise budgetiert. Wir befanden uns recht lange im grünen Bereich. Im Juli und August zeichnete sich ab, dass nicht wie erwartet 7 000 000 Tickets verkauft werden können. Es war eine sehr hektische Zeit. Ich erhielt einen Anruf, in dem mir mitgeteilt wurde, dass die Ertragsseite eingebrochen ist und wahrscheinlich Konkurs angemeldet werden müsse. Wir haben intensive Diskussionen im Stadtrat geführt. Am 12. August haben wir auch lange und intensiv mit Bund und Kanton und anderen Beteiligten diskutiert. Wir wollten vermeiden, dass wir zwei oder drei Tage vor Beginn der Europameisterschaft mitteilen müssen, bankrott zu sein. Im Ergebnis ist das wirtschaftlich problematisch, aber im Ganzen nicht dramatisch. Es hat nicht nur die öffentliche Hand ausgeholfen, auch Private haben sich beteiligt. Wir hätten keine Weisung in den Gemeinderat bringen können. Dies hätte zu lange gedauert. Die Aktionäre hätten zum Konkursrichter gehen und die Überschuldungsanzeige machen müssen. Deshalb haben wir die Dringlichkeit erklärt. Es wurde auf allen Stufen intensiv zusammengearbeitet und heftig diskutiert. Es wäre gut, wenn nicht nur die negative Seite in den Fokus gerückt würde. In sportlicher Hinsicht war der Anlass ein Erfolg. Es gibt auch positive Medienstimmen. Ich bedaure den wirtschaftlichen Teil, der sportliche Teil war jedoch ein Erfolg.

S. 13	50 5070 PG 2	Schul- und Sportdepartement Sportamt Sportförderung und Beratung		
1)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	400 000	Minderheit	Andrea Nüssli (SP), Referentin; Präsidentin Rebekka Wyler (SP), Felix Moser (Grüne), Christian Traber (CVP), Florian Utz (SP)
	Neu Verbesserung	0 400 000	Mehrheit	Samuel Dubno (GLP), Referent; Vizepräsident Walter Angst (AL), Martin Bürlimann (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Roger Liebi (SVP), Raphaël Tschanz (FDP)

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 61 gegen 56 Stimmen zu.

2. b) Ordentliche Globalbudget-Ergänzungen

Antrag 2)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): *Es geht um die Ergänzung des Globalbudgets für das Stadtspital Triemli um Fr. 10 400 000.– (stationäre Versorgung) und Fr. 3 600 000.– (ambulante Versorgung). Stadträtin Claudia Nielsen hat Recht, dass man über ein Jahr hinausdenken muss. Dies ist verständlich und es wurde auch gemacht. Danach wurde von Stadträtin Claudia Nielsen gesagt, dass nichts passiert sei. Selbstverständlich ist etwas passiert. Das 2008 gestartete Projekt, das rund Fr. 216 000 000.– hätte kosten sollen, musste abrupt abgebrochen werden, weil es mit der neuen Spitalfinanzierung nicht mehr funktionierte. Der Kostendruck wurde zu gross. Es ist positiv, dass reagiert wurde. Man kann jedoch auch sagen, dass diese Spitalfinanzierungsvorlage nötig war, damit die Spitäler versuchen, mit den Kosten anders umzugehen. Vorher scheinen die Kosten keine so grosse Rolle gespielt zu haben. Manche geplanten Veränderungen am Bettenhaus wurden plötzlich als betriebsnotwendig betrachtet. Dies wurde als gebundene Ausgaben klassifiziert. Der Rest stellte ungebundene Ausgaben dar und muss nun abgeschrieben werden. Bei Abschreibungen geht das Geld verloren. Immerhin wurde die Notbremse gezogen. Ich habe Verständnis dafür, dass manche Dinge nicht gehen. Dies kann jedoch nicht der richtige Weg sein. Früher wurde scheinbar das Geld weniger sorgfältig ausgegeben.*

Andrea Nüssli (SP): *Das Volk hat entschieden, dass wir einen Neubau für das Triemlispital wollen. Der alte Bau muss saniert werden. Dies ist angesichts des Alters des Gebäudes offensichtlich. Es gibt gebundene Ausgaben. Es wurde entschieden, den alten Turm nicht vollständig zu sanieren. Dieser Entscheid ist richtig. Es gibt Projektierungskosten für die ganze Sanierung. Ein Teil davon muss nun abgeschrieben werden. Dabei handelt es sich um Fr. 14 000 000.–. Die Wachstumsstrategie im Triemlispital muss den Gegebenheiten angepasst werden. Die Spitalplanung des Triemlispitals besteht seit Jahren, das Volk hat ihr damals zugestimmt. Die Entwicklungen im Gesundheitsbereich werden rasant vollzogen. Wir haben entschieden, uns diesen Entwicklungen anzupassen und nicht den ganzen Ausbau auszuführen.*

Weitere Wortmeldungen:

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Claudia Nielsen: *Roger Liebi (SVP) hat Recht, dass wir Kosten sparen könnten,*

wenn wir im Voraus alles wüssten. Ich finde es besser, wenn man später schlauer wird, als wenn man nie schlauer würde. Ich bedaure, dass die Abschreibung notwendig wird. Ich bin froh, dass wir eine bessere Lösung finden konnten. Finanzrechtlich muss eine Abschreibung gemacht werden, da haben wir keine Wahl. Wir konnten nur entscheiden, ob wir so weitermachen wie bisher oder die Reissleine ziehen. Letzteres war wesentlich klüger. Roger Liebi (SVP) sagte, dass die betriebswirtschaftlichen Überlegungen nun mehr Gewicht erhielten. Dies ist in allen Spitälern so, ausser bei den privaten. Der Kanton hat alle Staatsbeiträge an die Investitionen in Darlehen umgewandelt, die zurückgezahlt und verzinst werden müssen. Dieser Entscheid des Kantons wurde von einem Tag auf den anderen getroffen und spielte für die Investitionen eine Rolle. Bei der Volksabstimmung zum neuen Bettenhaus wurde noch davon ausgegangen, dass die Beiträge des Kantons keine Darlehen darstellen.

Felix Moser (Grüne): Wir müssen zwar einige Millionen Franken abschreiben, jedoch sparen wir auch Fr. 200 000 000.–. Wir haben in der RPK intensiv über gebundene und nicht-gebundene Ausgaben diskutiert. Die bereits für den Neubau ausgegebenen Fr. 13 000 000.– werden nicht in gebundene und ungebundene Beträge aufgeteilt. Dieser Betrag kann weiterhin gebraucht werden. Die Gelder, die nun abgeschrieben werden sollen, waren für Bau- und Projektierungskosten bestimmt und können nun nicht weiter gebraucht werden. Der ursprüngliche Kredit wurde vom Stadtrat vor sechs oder sieben Jahren in Eigenregie als gebunden definiert. Zwei oder drei Jahre später, nachdem die Regelungen geändert wurden, ist dieser Kredit nicht mehr gebunden und man kann auf ihn verzichten. Die Ausgangslage ist hier speziell. Wir sind froh, dass die Notbremse gezogen wurde.

Walter Angst (AL): Es ist fragwürdig, wie Fr. 16 000 000.–, die bereits ausgegeben wurden, angeblich wieder aktiviert werden können. Dieser Frage sind wir in der RPK nicht nachgegangen. Vermutlich gibt es dafür eine gute Begründung. Interessanter ist, dass bei gebundenen Ausgaben in der Regel kein Spielraum besteht. Der Stadtrat hat beim Beschluss, die Sanierung am Hauptgebäude durchzuführen, klar gegen seine Kompetenzen verstossen. Es hätte andere Möglichkeiten gegeben, das Haus zu sanieren und einen Grossteil des Geldes nicht auszugeben. Darüber hätte es eine Volksabstimmung geben müssen. Die Fragestellung, welche Kredite gebunden und welche ungebunden sind, müsste man sich auch bei anderen Projekten stellen. Dies betrifft beispielsweise die Alters- und Pflegezentren. Grossausgaben müssen frühzeitig dem Gemeinderat unterbreitet werden.

Roger Liebi (SVP): Im Hinblick auf die betriebswirtschaftliche Seite habe ich keine grossen Differenzen mit Stadträtin Claudia Nielsen. Wenn man sieht, dass etwas nicht mehr geht, müssen Entscheide gefällt werden. Es geht aber darum, welche Entscheide im Vorfeld gefällt würden. Im Stadtrat muss zusammengearbeitet werden. Bei der Planung muss alles berücksichtigt werden. Die Folgen müssen korrekt abgeschätzt werden können. Auch wenn die Ausführungen von Stadträtin Claudia Nielsen korrekt sind, handelt es sich um einen politischen Entscheid. Wenn von falschen Annahmen ausgegangen wird, dann muss dies als politischer Entscheid betitelt und die Konsequenzen getragen werden. Ich habe Verständnis dafür, dass der Stadtrat nicht zu viele Zinsen an

den Kanton zahlen will. Der Stadtrat beschloss jedoch vor einiger Zeit, dass der Pensionskasse der Stadt jährlich 4 bis 4,5 % Zinsen gezahlt werden müssen. Es ist nicht fair, dass wir dort nicht den marktüblichen Zins zahlen.

S. 14	30 3035 PG 1	Gesundheits- und Umweltdepartement Stadtpital Triemli Stationäre Versorgung		
2)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	10 400 000	Mehrheit	Andrea Nüssli (SP), Referentin; Präsidentin Rebekka Wyler (SP), Vizepräsident Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Felix Moser (Grüne), Christian Traber (CVP), Florian Utz (SP)
	Neu Verbesserung	0 10 400 000	Minderheit	Roger Liebi (SVP), Referent; Martin Bürli- mann (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Raphaël Tschanz (FDP)

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 40 Stimmen zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 3)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roger Liebi (SVP): Es wurde bereits alles gesagt.

Andrea Nüssli (SP): Es gibt keine neuen Argumente. Es geht um dasselbe wie beim letzten Punkt. Die Mehrheit ist für diese Ausgabe.

S. 14	30 3035 PG 2	Gesundheits- und Umweltdepartement Stadtpital Triemli Ambulante Versorgung		
3)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	3 600 000	Mehrheit	Andrea Nüssli (SP), Referentin; Präsidentin Rebekka Wyler (SP), Vizepräsident Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Felix Moser (Grüne), Christian Traber (CVP), Florian Utz (SP)
	Neu Verbesserung	0 3 600 000	Minderheit	Roger Liebi (SVP), Referent; Martin Bürli- mann (SVP), Dr. Urs Egger (FDP), Raphaël Tschanz (FDP)

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 76 gegen 41 Stimmen zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 4)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Martin Bürlimann (SVP): Es geht um die Produktgruppe 2 im Schul- und Sportdepartement. Die Steuerungsvorgaben dürfen sich nach Ansicht des Stadtrats, mit Ausnahme der Förderungsbeiträge, im Rahmen der Erwartungen entwickeln. Die Förderungsbeiträge werden voraussichtlich um Fr. 2 900 000.– steigen. Dabei wird auch die Defizitgarantie der Leichtathletik-Europameisterschaft berücksichtigt. In verschiedenen Argumenten und Begründungen wurde bereits vorher darauf eingegangen. Diese Kostensteigerung aus dem Defizit heraus kann nicht in dieser Produktgruppe aufgefangen und kompensiert werden. Deshalb wurde dieser Antrag gestellt. Es gibt laufende Verhandlungen, einige grundsätzliche Fragen sind noch offen. Deshalb kann diesem Antrag nicht zugestimmt werden. Es ist nicht tragbar, dass eine Defizitgarantie mit einer Globalbudget-Ergänzung ausbezahlt wird. Auch die Geheimhaltung ist problematisch und abzulehnen. Wir erwarten, dass künftig die Öffentlichkeit und die Medien informiert werden.

Andrea Nüssli (SP): Die Mehrheit der Kommission ist der Ansicht, dass diese buchhalterische Veränderung bereits 2014 ausbezahlt werden soll, weil die Abrechnung schon besteht. Andernfalls müsste in der Produktgruppe 2 50 % kompensiert werden, dies ist schlicht nicht möglich.

S. 14	50 5070 PG 2	Schul- und Sportdepartement Sportamt Sportförderung und Beratung		
4)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	2 483 334	Mehrheit	Andrea Nüssli (SP), Referentin; Präsidentin Rebekka Wyler (SP), Vizepräsident Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Dr. Urs Egger (FDP), Felix Moser (Grüne), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP), Florian Utz (SP)
	Neu Verbesserung	0 2 483 334	Minderheit	Martin Bürlimann (SVP), Referent; Roger Liebi (SVP)

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 96 gegen 20 Stimmen zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

12 / 13

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der RPK beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der RPK beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit: Präsidentin Rebekka Wyler (SP), Referentin; Vizepräsident Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Felix Moser (Grüne), Andrea Nüssli (SP), Christian Traber (CVP), Florian Utz (SP)
Minderheit: Martin Bürlimann (SVP), Referent; Dr. Urs Egger (FDP), Roger Liebi (SVP), Raphaël Tschanz (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 41 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die bereinigte Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der RPK beantragt Zustimmung zur bereinigten Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der RPK beantragt Ablehnung der bereinigten Dispositivziffer 2.

Mehrheit: Präsidentin Rebekka Wyler (SP), Referentin; Vizepräsident Walter Angst (AL), Samuel Dubno (GLP), Felix Moser (Grüne), Andrea Nüssli (SP), Christian Traber (CVP), Florian Utz (SP)
Minderheit: Dr. Urs Egger (FDP), Referent; Martin Bürlimann (SVP), Roger Liebi (SVP), Raphaël Tschanz (FDP)

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 41 Stimmen zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Damit ist beschlossen:

Unter Ausschluss des Referendums:

1. Die Trimesterberichte per 31. August 2014 der Abteilungen mit Produktgruppen-Globalbudgets werden zur Kenntnis genommen.
2. Für das Jahr 2014 werden mit den Trimesterberichten per 31. August 2014 gemäss der vorstehenden Zusammenstellung unter Ziff. 4 folgende Globalbudget-Ergänzungen genehmigt:

Ordentliche Globalbudget-Ergänzungen	Fr. 16 483 334.–
Total	Fr. 16 483 334.–

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 11. Februar 2015 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

13 / 13

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat